

Experten-Diskussion über Bildungspolitik im Franz-Hitze-Haus

Schulbildung in alarmierendem Zustand

MÜNSTER. Auf Einladung des „Politischen Forums – Mehr Mut zur Tat“ haben Experten über aktuelle Themen der Bildungspolitik diskutiert. Auf dem Podium im Franz-Hitze-Haus saßen Dr. Kerstin Schneider (Wuppertaler Institut für bildungsökonomische Forschung), Birgit Wenninghoff (Leiterin Mathilde-Anneke-Gesamtschule), Franziska Müller-Rech (bildungspolitische Sprecherin der FDP-Fraktion im NRW-Landtag) und Maria Klein-Schmeink (Bundestagsabgeordnete der Grünen).

Schneider zeigte laut Mitteilung des Forums auf, dass Deutschlands Ausgaben für Bildung deutlich geringer sind als im EU- und OECD-Durchschnitt, dass die Leistungsfähigkeit der schulischen Bildung unbefriedigend ist. Ein Viertel bis ein Drittel der Schüler erfüllen demnach die von den Kultusministern gesetzten Standards in Schreiben und Rechnen nicht. Der Beitrag



Franziska Müller-Rech (v.l.; MdL, FDP), Prof. Kerstin Schneider (WIB), Maria Klein-Schmeink (MdB, Grüne), Birgit Wenninghoff (Mathilde-Anneke-Gesamtschule) und Moderator Hans-Peter Kosmider (Politisches Forum) diskutierten über Bildung. Foto: „Politisches Forum – Mehr Mut zur Tat“

der schulischen Bildung zur Ermöglichung sozialen Aufstiegs nehme ab, sagte Schneider. Sie betonte, dass die Datenlage zu Bildungserfolgen von Schülern und Einflussfaktoren darauf äußerst dünn sei, das gelte erst recht für Studenten und Berufstätige.

Es fehle vor allem an Leh-

rern und auch an Erziehern in Kindergärten. Kindergärten und Grundschulen würden über unterentwickelte kognitive, motorische und soziale Fähigkeiten vieler Kinder aus bildungsfernen Familien klagen. Für die individuelle Förderung fehle das Personal.

Wenninghoff warb eben-

falls für mehr Personal und regelmäßige Weiterbildung für Lehrkräfte an Schulen, um solche Differenzierungen erarbeiten zu können.

Die Möglichkeiten für sozialen Aufstieg seien in Deutschland zwar noch recht gut, aber rückläufig, so Müller-Rech. Viel mehr als bisher müssten Kinder früh gefördert, aber auch unrealistische Erwartungen von Eltern korrigiert werden. Schülern und Eltern müssten die Chancen im Handwerk und in dualen Ausbildungen vermittelt werden.

Klein-Schmeink fasste die aus ihrer Sicht notwendigen Schritte so zusammen: „Wir haben richtig viel zu tun“ und verwies auf den Koalitionsvertrag mit höheren Ausgaben für Bildung, insbesondere für mehr Lehrer und Erzieher in Kitas, mehr spezifische Förderung, mehr Ressourcen, vor allem für Schulen in sozial schwächeren Vierteln sowie für die Lehreraus- und -fortbildung.